

## Editorial

Hanna Höfer-Lück      Malte Delere      Tatjana Vogel      Mitarbeitende

PROF. DR. DR. MATTHIAS RATH – EINE KURZE  
LAUDATIO

Diese Festschrift mit dem Titel *Medien: Wissen – Können – Wollen* ist einem der Gründer der Forschungsstelle Jugend – Medien – Bildung gewidmet: Wir gratulieren Prof. Dr. Dr. Matthias Rath von Herzen zu seinem 60. Geburtstag. Als Leiter der Forschungsstelle Jugend – Medien – Bildung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Forschungsgruppe Medienethik setzt er dort seit 1996 Meilensteine im Bereich der Medienethik, der Schulentwicklung und der Medienbildung.

**M EDIENBILDUNG**  
**MEDIENK R ITIK**  
**PARTIZIP A TION**  
**DIGI T ALITÄT**  
**ET H IK**

Der Sammelband orientiert sich inhaltlich an obenstehenden Begriffen. Sie spiegeln Arbeitsschwerpunkte von Prof. Dr. Dr. Matthias Rath wider und dienen somit als Grundlage für die Vielfaltigkeit der vorliegenden Schrift.

Ein Philosoph hat die Lizenz zum Dilettieren. Dieses Zitat, das eigentlich ein Literaturwissenschaftler auf sich münzend vor Jahren – auch ein wenig eitel – geprägt hat, wurde von Prof. Dr. Dr. Matthias Rath abgewandelt auf die Philosophie – und kennzeichnet damit keine weniger professionelle Qualität, als vielmehr eine bestimmte Haltung, die der Philosophie als »Mutter aller Wissenschaften« seiner Meinung nach quasi gesellschaftlich den Auftrag erteilt, sich mit immer neuen Anforderungen der Gegenwart schon zu einem Zeitpunkt zu beschäfti-

gen, zu dem diese Fragen eigentlich noch gar nicht diskursfähig sind. Philosophieren als Haltung zur Welterklärung und – wenn das denn geht – auch ein wenig zur »Weltverbesserung«, als *movens* eigener wissenschaftlicher Tätigkeit? Vielleicht insofern, als Philosophie der Rahmen ist, der den Menschen die für ihr Zusammenleben vorhandenen und ggf. notwendigen Reflexionsbedarfe angesichts anstehender Handlungen in der Welt vor Augen führt und ihren Umgang mit dieser eigenen Reflexion dann nochmals auch normativ orientiert zurückspiegelt. Insofern ist sein Artikel zur »Wahrhaftigkeit« (vgl. 2011) im Neuen Handbuch philosophischer Grundbegriffe paradigmatisch für sein eigenes, wissenschaftliches Arbeiten und sein Verständnis von der Haltung zur Welt. Philosophie will – und hier beginnt das wissenschaftliche Werk des Jubilars – eigentlich den Menschen dabei unterstützen, ein für sich und andere »glückliches« und gelingendes Leben zu führen. Und dieses Ziel teilt sie, eher von den allgemeinen Grundsätzen als vom Individuum kommend, mit der Psychologie (vgl. 1985). Diese Haltung zur Suche nach dem immer neu Herausfordernden seiner Zeit auf dem Weg zum Glück ist es, was Rath als Wissenschaftler ausmacht. Philosophie ist seine »Attitude« zum Leben generell. Sie strukturiert und orientiert. Und sie ist zukunftsorientiert, eben auf das zu erlebende Glück. Zumindest scheint das die Form, in der Rath sie versteht und betreibt.

Medienbildung – Medienkritik – Partizipation – Digitalität und Ethik: Diese fünf Wege beschreiben die Route zwar noch nicht vollständig, auf der Prof. Dr. Dr. Matthias Rath wissenschaftlich unterwegs war und ist, aber sie umspannen doch einen weiten Teil des von ihm durchmessenen Gebiets. Schon in ersten Veröffentlichungen noch in der Qualifikationsphase an der Universität Eichstätt 1986 in der Zeitschrift *Concordia* (vgl. 1986a) verschränken

sich bereits zwei für ihn charakteristische Bereiche: Die Ethik und die Partizipation. Ethik bleibt innerhalb der Philosophie, die ja seine Leitdisziplin ist, auch der prominente Forschungsbereich, mit dem Rath sich beschäftigt – weit gefasst, von Wissenschaftsethik (vgl. 1987), über die Bereichsethiken zu Gesellschaft und Wirtschaft. Dies war sicher auch bedingend für und bedingt durch die eigenen Erfahrungen im Medienkonzern Bertelsmann, für den er zwischen 1994 und 1996 in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet hat: zunächst als Leiter des Grundsatzreferats und Sprecher des Gesamtkonzerns und zuletzt als Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der internationalen Verlagsgruppe Bertelsmann Buch AG (vgl. 1989; 1990a; 1998). Diese auf die Verantwortung der Wirtschaft schauende Ethik bleibt auch bei seinem gegenwärtigen Schwerpunktthema präsent, der Medienethik, die er als Professor an der Pädagogischen Hochschule und Leiter der gleichnamigen Forschungsgruppe 2014 in seiner Monographie »Ethik der mediatisierten Welt. Grundlagen und Perspektiven« (vgl. 2014a) neu – eben digital - ausgerichtet und so in den Wissenschaftsdiskurs eingebracht hat und die heute zu den Standardwerken aktueller Mediatisierung und einer modernen Ethik überhaupt gehört. Zwei weitere Bereiche kommen in dieser Publikation zusätzlich zum Tragen: die Medienkritik, die als Kernkompetenz gesellschaftlichen Medienhandelns normativ ist und deshalb auch ethisch fundiert geführt werden muss, und die Digitalität. Erste schließt an die bildungswissenschaftliche Orientierung für die nachwachsende Generation an, die Rath als verantwortlicher Leiter des Fachs Philosophie an der PH Ludwigsburg für die Lehrendenausbildung prominent im Auge haben muss. Und Letztere stellt als »disruptive Technologie« des 21. Jahrhunderts einen neuen Rahmen und damit auch neue ethische Herausforderungen für mediales und gesellschaftliches Handeln per se. Dieser Bereich liegt Rath heute vor allem am Herz: In Verbindung von Kommunikationswissenschaft und Bildungswissenschaft fokussieren seine neueren Texte auf die Entscheidungs- und Handlungsoptionen in weiteren digitalen Entwicklungsprozessen. Dies zeigen sowohl seine Aufsätze – (vgl. 2018a; 2016a; 2016b; 2015a; 2012) – wie auch seine zahlreichen (Mit-)Herausgeberschaften. Diese umfassen »Kommunikationswissenschaft als Integrationsdisziplin« (vgl. 2013a), »Normativität in der Kommunikations-

wissenschaft« (vgl. 2013b), die »Neuvermessung der Medienethik – Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000« (vgl. 2015b), »Mediatisierte Gesellschaften. Medienkommunikation und Sozialwelten im Wandel« (vgl. 2018b), seinen Band zur Maschinenethik und den normativen Grenzen autonomer Systeme (vgl. 2018c) wie auch den aktuell in Druck befindlichen internationalen Band »Responsibility and Resistance. Ethics in Mediatized Worlds« (vgl. 2019). Gerade die Schnittstellen zu anderen Wissenschaften waren und sind es, die Rath interessieren.

Waren es in den Jahren vor 2000 Philosophie/Ethik und Psychologie (vgl. 1986b; 1990b; 1994), die sein wissenschaftliches Arbeiten prägten – hier auch zu erwähnen sein Artikel zu Psychologismus im »Lexikon für Theologie und Kirche« Bd. 8 (vgl. 1999) – bestimmten nach 2000 auch stärker wieder pädagogische Themen seine Forschung und zwar von der Medienbildung im Kontext Früher Bildung (vgl. 2007a; 2010; 2013c) über den Medienumgang Jugendlicher (vgl. 2007b) bis hin zu grundlegenden Beiträgen zur Medienerziehung und -bildung (vgl. 2015c) und der medienorientierten Hochschullehre im Fach Philosophie (vgl. 2014b). Die Verantwortung für die Ausrichtung von Bildungsprozessen übernommen hat er aktiv – nicht nur in der Theoriearbeit. So war er zwischen 2001 und 2006 Mitglied des Bildungsrates Baden-Württemberg und von 2004–2006 dessen Vorsitzender. Darüber hinaus hat er als Wissenschaftlicher Vorstand des Landesinstituts für Schulentwicklung Baden-Württemberg die Bildungslandschaft aktiv und nachhaltig mit geprägt – etwa durch die auch auf normative Kriterien gestützte Begleitung von Schulevaluationen oder über die Neuorientierung der Kanon-Diskussion von einem rein von männlichen Autoren bestimmten Lektürekanon zu einem Autor\*innenkanon unter explizit definierter weiblicher Beteiligung. Zur Zeit ist er Mitglied der Expertenkommission der KMK zur Neuausrichtung der Fachcurricula zu Philosophie/Ethik. Seit dem Sommersemester 2017, in dem er eine Vertretungsprofessur für Neuere Deutsche Literatur/Medientheorie am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Technischen Universität Dortmund übernommen hatte, ist Rath auch im internationalen Bereich der Beliefs-Forschung zur Lehrer\*innenausbildung in Kooperation zwischen den beiden Forschungsgruppen der Forschungsstelle Jugend – Medien – Bil-

derung an der PH Ludwigsburg und der TU Dortmund tätig.

Das »Prinzip Verantwortung«, das er bei Hans Jonas als Teil seiner Dissertation mit der Frage nach einer Ethik für das wissenschaftliche Zeitalter untersucht hatte, ist, obwohl diese wohl zu seinen weniger bekannten Schriften gehört, für ihn selbst im Grundsatz prägend geblieben: als Anspruch an sich selbst und als notwendige »Tugend« – wenn dieser Begriff nicht so abgenutzt und missbraucht wäre – für kommende Generationen und alle, die diese Generationen ausbilden und prägen; die Eltern, Erzieher\*innen, Lehrkräfte, Bildungs- aber auch Medienverantwortliche und die Vertreter\*innen der Wirtschaft.

#### ZUR FESTSCHRIFT

Die Trias *Wissen – Können – Wollen* beschreibt in umfassender Weise, wie komplex der Prozess der Ausübung einer Tätigkeit eigentlich ist. Diese Komplexität, die erst einmal voraussetzt, zu wissen, was man zu tun hat, um Wissen praktisch umsetzen zu können und die zweitens einer hierauf bezogenen positiven und handlungsleitenden Einstellung bedarf, wird von Weinert in seiner Definition von Kompetenz zusammengefasst: Kompetenzen sind »die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (d. h. absichts- und willensbezogenen) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.« (Weinert 2001, S. 27 f.)

Während das Wissen und Können als klassische Merkmale einer Kompetenz angesehen werden können und ihrer großen Bedeutung für den Kompetenzerwerb entsprechend behandelt werden sollen, treten die Willensaspekte erst neuerdings in den Blickpunkt. Diese Bedeutung des Wollens betont Leisen im Anschluss an Weinerts Definition, wenn er sagt, dass »Motivation, Interesse, Einstellungen, Verantwortungsbewusstsein, Lernwille, also die in der Definition von Weinert genannten motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten [...] jedoch nur bedingt im Handeln, wenn überhaupt, sichtbar« werden (Leisen 2015, S. 2). Alle drei Aspekte interdisziplinär vor dem Hin-

tergrund einer mediatisierten Gesellschaft zu diskutieren hat sich diese Festschrift zum Ziel gesetzt.

Die hier Prof. Dr. Dr. Rath zu Ehren versammelten Artikel von Autor\*innen seines unmittelbaren Arbeitsumfeldes zeigen die Reichweite seiner Forschungsinteressen ein weiteres Mal auf. Sie sind unterteilt in die Bereiche Wissen – Können – Wollen:

#### WISSEN

**Leonie Seng** entwickelt die Triade Wissen – Können – Wollen auf der Basis des allumfassenden Medienbegriffs sowie der Automatisierung weiter und rückt dabei die Frage »Was ist der Mensch?« in den Fokus. Aus der Perspektive eines langjährigen Begleiters wirft **Gernot H. v. Gutstock** die Frage auf inwiefern der Speziesismus vor dem Hintergrund zukünftiger Mensch-Maschine- bzw. Maschine-Mensch-Interaktion überwunden werden muss.

**Patrick Maisenhölder** diskutiert die Notwendigkeit der Verknüpfung von Medienpädagogik und Medienethik. **Dr. Nina Köberer** definiert angesichts von sich verändernden medialen Gewohnheiten Jugendlicher abschließend Werbung als bedeutsames Thema von Medienethik und Medienbildung.

#### KÖNNEN

**Jasmin Eder** zeigt in ihrem Artikel zum lesefördernden Potential von Coding-Prozessen in der Grundschule einen Bereich des Könnens auf, der im allgemeinen Diskurs über mediale Gestaltung des Deutsch-Unterrichts bisher eine Nischenfunktion einnimmt. Sprachförderung haben auch **Betül Alan** und **Jihade Tazirane** in ihrem Beitrag im Blick, wenn sie über die Bedeutung von digitalen Medien im modernen Spracherwerb schreiben.

**Habib Güneşli** diskutiert in seinem Artikel die Wortschöpfung *iPhone Abi*, die ein deutsch-türkischer Junge nutzt, um sich sprachlich im multikulturellen Raum zu orientieren. **Kim Carina Heben** nimmt mit dem Fernsehen eine für viele sehr alltägliche Beschäftigung in den Blick und untersucht die Frage, inwiefern Zuschauer\*innen mithilfe digitaler Medien das Programm beziehungsweise den Inhalt von Sendungen partizipativ mitgestalten können.

**Dr. Frank Brosow** fokussiert in seinem Text ein-

zelne philosophische Denkprozesse und verortet diese in einer DNA-Matrix des Philosophierens. Das Potential von Jugendliteratur zur philosophischen Auseinandersetzung beschreibt **Lynn Hartmann** und zeigt dabei eine Möglichkeit auf, philosophische Handlungen und Denkweisen auch außerhalb des klassischen Philosophieunterrichts in der Schule zu entdecken.

#### WOLLEN

**Dr. Raphaela Tkotzyk** vergleicht die unterschiedlichen medienbezogenen Einstellungen von Kindergärtner\*innen in den USA und Deutschland im Rahmen einer Pilotstudie. Sie arbeitet heraus, dass die Erzieher\*innen in Deutschland eher negativ geprägte Einstellungsmuster aufweisen als ihre Kolleg\*innen in den USA und führt dies unter anderem auf die unterschiedliche Ausbildung zurück.

#### DIE FORSCHUNGSSTELLE JUGEND-MEDIEN-BILDUNG

Das Herausgeber\*innenteam gehört zur interdisziplinären Forschungsstelle Jugend – Medien – Bildung. Diese wurde von Prof. Dr. Matthias Rath und Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke im Jahre 2003 gegründet und wächst seitdem kontinuierlich. Der Arbeitsschwerpunkt der Forschungsstelle sind Prozesse der Medienbildung von Kindern und Jugendlichen.

**Hanna Höfer-Lück** ist akademische Rätin auf Zeit im Team von Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke an der TU Dortmund. Zu Ihren Forschungsschwerpunkten gehören Medien-, Literatur- und Theaterdidaktik, Theater und Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts und die Interdisziplinarität.

**Malte Delere** promoviert bei Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke an der TU Dortmund im Rahmen des Projekts DEGREE 4.0 Digitale reflexive Lehrer/-innenbildung 4.0: videobasiert – barrierefrei – personalisiert (BMBF). Seine Arbeitsschwerpunkte sind die videobasierte Erforschung und Förderung medienbezogener Beliefs bei Studierenden sowie die Auswirkungen von Prozessen der Digitalisierung auf die Gesellschaft.

**Tatjana Vogel** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Marci-Boehncke an der TU Dortmund. Sie forscht und promoviert im Bereich der Teachers'

Beliefs zum Einsatz digitaler Medien im Schulunterricht.

#### LITERATUR

Leisen, Josef (2015): »Jetzt sollen wir im Unterricht Kompetenzen machen, wie geht das?« – Die Kompetenzorientierung im Unterricht. URL: [https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Ganztag/Leisen\\_Kompetenzorientierung.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Ganztag/Leisen_Kompetenzorientierung.pdf) [02.05.19].

Marci-Boehncke, Gudrun (2018): »Mediatisierung und Schule«. In: Kalina, Andreas; Krotz, Friedrich; Rath, Matthias; Roth-Ebner, Caroline (Hg.) (2018): Mediatisierte Gesellschaften: Medienkommunikation und Sozialwelten im Wandel. Tutzinger Studien zur Politik, Band 12, S. 225–247.

Weinert, Franz E. (Hg.) (2001): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim; Basel: Beltz.

#### SCHRIFTEN VON M. RATH IN DER REIHENFOLGE DES AUFTRETENS IM TEXT.

»Wahrhaftigkeit«. In: Wildfeuer, Armin G.; Kolmen, Petra (Hg.): Neues Handbuch philosophischer Grundbegriffe (NHPG). Freiburg; München: Alber (2011), S. 2389–2397.

»Glück und Glas . . . « Was heißt Glück bei Sigmund Freud?« In: Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie, 8 (1985), S. 13–19.

»Menschenrecht zwischen Individuum und Gesellschaft. Ein Literaturüberblick zur Philosophie der Menschenrechte«. In: Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie, 9 (1986a), S. 2–18.

»Karl-Otto Apels Transformation der Philosophie und die Ethik der Wissenschaft«. In: Fernet-Betancourt, Raoul; Lertora Mendoza, Celina A. (Hg.): Ethik in Deutschland und Lateinamerika heute. Akte der Ersten Germano-Iberoamerikanischen Ethik-Tage. Bern u. a.: Lang (1987), S. 61–68.

»Pechmarie oder Goldmarie – Marketingethik als ökonomisches Kalkül?« In: Die Betriebswirtschaft, 49, (1989), S. 122–124.

»Wirtschaftsethik und Praxeologie«. In: Wörz, Michael; Dingwerth, Paul; Öhlschläger, Rainer (Hg.):

- Moral als Kapital. Perspektiven des Dialogs zwischen Wirtschaft und Ethik. Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (1990a), S. 337–344.
- »Leben«. In: Korff, Wilhelm; Beck, Lutwin; Mikat, Paul (Hg.): Lexikon der Bioethik. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus (1998), S. 2150–2162 (Mitautor).
- Ethik der mediatisierten Welt. Grundlagen und Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS (2014a).
- »Data Science – die neue Leitwissenschaft?« In: Thomas Knubben (Hg.): Weltkulturatlas. Tübingen: Klöpfer & Meyer (2018a), S. 21–37.
- »Publikums- und Nutzungsethik«. In: Heesen, Jessica (Hg.): Handbuch der Informations- und Medienethik. Stuttgart; Weimar: Metzler (2016a), S. 298–306.
- »The Innovator's (Moral) Dilemma – Zur Disruptionsresistenz der Medienethik«. In: Litschka, Michael (Hg.): Medienethik als Herausforderung für MedienmacherInnen - ethische Fragen in Zeiten wirtschaftlicher und technologischer Disruption. Brunn am Gebirge: ikon (2016b), S. 5–10.
- »Ökonomische Paradigmen im Social Web?« In: Grimm, Petra; Zöllner, Oliver (Hg.): Ökonomisierung der Wertesysteme. Der Geist der Effizienz im mediatisierten Alltag. Schriftenreihe Medienethik. Bd. 14. Stuttgart: Steiner (2015a), S. 35–45.
- »Wider einen normativen Taylorismus – Medienethik als Teildisziplin einer normativen Kommunikations- und Medienwissenschaft«. In: Fengler, Susanne; Eberwein, Tobias; Jorch, Julia (Hg.): Theoretisch praktisch!? Anwendungsoptionen und gesellschaftliche Relevanz der Kommunikations- und Medienforschung. Konstanz: UVK (2012), S. 317–333.
- Kommunikationswissenschaft als Integrationsdisziplin. Wiesbaden: Springer VS (2013a) (Mit-Hg.).
- Normativität in der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer VS (2013b) (Mit-Hg.).
- Neuvermessung der Medienethik – Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000. München: Beltz/Juventa (2015b) (Mit-Hg.).
- Mediatisierte Gesellschaften. Medienkommunikation und Sozialwelten im Wandel (Tutzinger Studien zur Politik). Baden-Baden: Nomos (2018b) (Mit-Hg.).
- Maschinenethik: Normative Grenzen autonomer Systeme (Ethik in mediatisierten Welten) Wiesbaden: Springer VS (2018c) (Mit-Hg.).
- Responsibility and Resistance. Ethics in Mediatized Worlds. Wiesbaden: Springer VS (2019) (Mit-Hg.).
- »Die Geschichte der Pädagogischen Psychologie«. In: Weidenmann, Bernd; Krapp, Andreas; Hofer, Manfred; Huber, Günther L.; Mandel, Heinz (Hg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. Weinheim; Basel: Beltz (1986b), S. 21–39. (Mitautor).
- »Der Psychologismusstreit – Die Geschichte eines gescheiterten Rettungsversuchs«. In: Schorr, Angela; Wehner, Ernst G. (Hg.): Psychologiegeschichte heute. Göttingen: Hogrefe (1990b), S. 112–127.
- »Von der Logik zur Psycho-Logik. Der Psychologismus seit Jakob Friedrich Fries«. In: Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, (1994), 2, S. 91–104.
- »Psychologismus«. In: Lexikon für Theologie und Kirche Bd. 8 Herder (1999), S. 727–728.
- Medienkompetenz für ErzieherInnen. Ein Handbuch für die Computerpraxis in der frühen Bildung. München: kopaed (2007a) (Mitautor).
- Medienkompetenz für ErzieherInnen II. Ein Handbuch für die konvergente Medienpraxis in der frühen Bildung. München: kopaed (2010) (Mitautor).
- Kinder-Medien-Bildung. Eine Studie zu Medienkompetenz und vernetzter Educational Governance. München: kopaed (2013c) (Mitautor).
- Jugend-Werte-Medien: Die Studie. Weinheim; Basel: Beltz (2007b) (Mitautor).
- »Medienerziehung«. In: Meister, Dorothee; Gross, Friederike; Sander, Uwe (Hg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Fachgebiet Medienpädagogik. <https://bit.ly/2s1sq1j> [25.05.2019] (2015c).
- »Medien als ethisches Thema in Hochschullehre und Forschung«. In: Imort, Peter; Niesyto, Horst

(Hg.): Grundbildung Medien in pädagogischen Studiengängen. München: kopaed (2014b), S. 255–269.